

die eingreifende Bearbeitung des im „klassischen“ Latein des 19. Jh. geschul-
ten Erstherausgebers Hassler und zeigt, dass Fabris ma. Latein, und nur dies
kann als Vergleichsmaßstab gelten, ganz auf der Höhe seiner Zeit war. Kathryne
BEEBE (S. 75–87) will „diskutieren, was wir über Fabris Reformanstrengungen
innerhalb der Observanzbewegung wissen“ (S. 76), und hinterfragt seine vier
Pilgererzählungen (Evagatorium, Gereimtes Pilgerbüchlein, Pilgerbuch, Sion-
pilger), inwieweit sich aus ihnen eine Einstellung als gemäßigter, moderater Be-
fürworter der Klosterreform herauslesen lässt. Daran anschließend stellt Bernd
BREITENBRUCH (S. 89–112) Fabris Anteil am Ulmer Frühdruck, insbesondere
als Verfertiger von umfangreichen Sacherschließungsregistern, „vor dem Hin-
tergrund der Klosterreform“ (S. 89) dar. Jacob KLINGNER (S. 113–147) unter-
sucht, welchen Einfluss Heinrich Seuses Schriften auf Fabris Evagatorium und
Sionpilger hatten, und geht der Frage nach, ob er zum Promotor des Seuse-
Kultes wurde bzw. inwieweit er als Herausgeber von Seuses Exemplar-Druck
angesehen werden kann. Britta-Juliane KRUSE (S. 149–171) stellt Fabris bisher
weitgehend unbeachtetes, nur in einer Hs. überliefertes Witwenbuch vor und
ordnet seine Ansätze in die zeitgenössischen Vorstellungen ein. Ingrid BAUM-
GÄRTNER (S. 173–200) hinterfragt Fabris umfassende Bildung bezüglich seines
enzyklopädischen und geographischen Weltbildes und dessen Niederschlag v. a.
im Evagatorium. Folker REICHERT (S. 201–217) stellt Maximin von Rappolt-
stein vor, einen Mitreisenden Bernhards von Breydenbach, dessen Gruppe von
Jerusalem aus mit einigen aus der Gesellschaft Fabris zum Sinai ging. Zwar hat
er keinen Reisebericht hinterlassen, aber seine Pilgerfahrten (neben Jerusalem
auch Santiago de Compostela) in Fensterstiftungen im Freiburger Münster
dokumentiert sowie die Umgestaltung des Wallfahrtsortes Dusenbach (Elsass)
zu einem Heiligen Land en miniature (vergleichbar Georg Emmerichs Heilig-
Grab-Anlage in Görlitz) veranlasst. Stefan SCHRÖDER (S. 219–241) untersucht
das Evagatorium auf trans- und interkulturelle sowie interreligiöse Kontakte
im Heiligen Land; Ab- und Ausgrenzung des Fremden („Fremdheitskonstruk-
tion“, passim) dienen der „Identitätsbildung und -sicherung“ (S. 230), „Selbst-
verständigung und kritische[r] Reflexion“ (S. 233), „(Historiographische[r])
Sinnstiftung und Verstehen“ (S. 236). Folker REICHERT (S. 243–262) verteidigt
die *Descriptio Theutonie et Suevie*, die als zwölfter und letzter Teil des Evagato-
riums gedacht war, gegen die bisherigen negativen Bewertungen und interpre-
tiert die Schrift als Mittel zur Selbstvergewisserung und Re-Integration eines
Reisenden, der sich in die alte Heimat neu einbinden muss und will; der Beitrag
soll trotz fehlender Edition die Diskussion neu eröffnen. Somit geht die Abfol-
ge der Beiträge gewissermaßen den umgekehrten Weg: vom begrenzten Ulmer
Raum hinaus in die weite Welt, während Fabri nach langen Reisejahren zurück-
kehrte in die Enge der Stadt. Der Anhang bietet eine Gesamtbibliographie der
Überlieferung von Fabris Werken (Editionen, Übersetzungen, Teilausgaben
und „Nacherzählungen“, Jacob KLINGNER S. 263–272) sowie erfreulicherwei-
se Register der Namen, Orte, Sachen (S. 274–281, letzteres umfasst auch die
Erwähnung von Fabris Schriften). Alles in allem ist der Sammelband ein ge-
lungener Blick in Fabris (nicht nur) Ulmer Kosmos, der vielfältige Aspekte